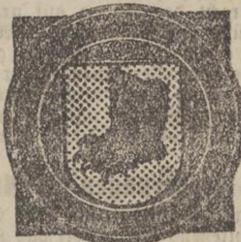


Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Der Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage. Der Verkaufspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Bestimmung der Lieferung rechtzeitig ist ein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abnehmer täglich 1-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell. Sport u. Anzeigen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. IX.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Dittler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 268

Donnerstag, den 17. November 1938

90. Jahrgang

Ernst vom Rath heimgekehrt

Die Ueberführung von Paris nach Düsseldorf

Der von jüdischer Mörderhand aus seiner Arbeit für Führer und Volk herausgerissene Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath ist in seine deutsche Heimat heimgekehrt, um in deutscher Erde beerdigt zu werden. Die Fahnen des Reiches wehen auf Halbmaß, um das Andenken des neuen Blutzuges zu ehren, und das ganze deutsche Volk nimmt Abschied von dem jungen Diplomaten. Auch er fiel für Deutschland, und sein Geist lebt in unseren Reihen fort.

Am Abend zum Mittwoch war der Sarg mit der sterblichen Hülle des Gesandtschaftsrats Ernst vom Rath von Paris nach Westdeutschland übergeführt worden. Kurz vor Mitternacht setzte sich der Sonderzug vom Pariser Nordbahnhof aus in Bewegung, während in erschütterndem Schweigen die deutsche Kolonie noch einmal ihren durch feige jüdische Mörderhand dahingerafften jungen Kameraden grüßte und die Garde République das Gewehr präsentierte.

Der Gruß der Heimat

Noch graute kaum der Morgen, noch lag dichter Nebel über dem rheinischen Grenzland, als der Sonderzug der französischen Regierung die Grenze erreichte. Kurz hinter dem Ausgang des Gymnich-Tunnels auf deutschem Boden entbot ein Ehrensturm des NSKK dem toten Kameraden den ersten Gruß der Heimat. Wenig später traf der Zug im Aachener Westbahnhof ein. Der Bahnhof trug, wie die ganze Stadt und alle Orte, die der Zug berührte, würdigen Schmuck. Auf dem Bahnsteig war inmitten von vier taunenverkleideten Platonen, von denen umflorte Lampen gedämpftes Licht spendeten, ein Katafalk, umgeben von weißen Herbstastern und frischem Grün, aufgebaut. Zu beiden Seiten des Katafalks hatten Ehrenkompanien der Wehrmacht mit Spielmannszug und Musikzug und die Ehreneinheiten der Parteigliederungen Aufstellung genommen. Mit Gauleiter Grohé und dem Chef des Protokolls, Freiherrn von Dörnborg, hatten sich die führenden Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht Aachens und des ganzen Gauebietes Köln-Aachens, des ersten deutschen Gaues, den der Trauerzug berührte, auf dem Bahnsteig eingefunden. Auch der schmerzgebeugte Vater war mit den beiden Brüdern Ernst vom Rath nach Aachen gekommen, um seinen toten Sohn heimzuführen in die Vaterstadt.

Tief bewegt entbot Gauleiter Grohé dem als Held ins Vaterland heimkehrenden Toten den ersten Gruß der Heimat. „Deutschland grüßt dich, du Märtyrer deines Volkes. Heimatdeine wird bald das beden, was an dir sterblich war. Dein Geist aber wird ewig weiterleben.“ Gauleiter Grohé machte sich zum Dolmetsch der Gefühle des ganzen deutschen Volkes, indem er mit Worten des tiefsten Abscheus und der Empörung die schändliche Tat des jüdischen Mörders brandmarkte. Nach der Führergrüßung legte der Gauleiter den Kranz weißer Lilien des Führers am Sarge nieder.

Noch einmal erhoben sich die Hände zum Gruß, noch einmal erwies die Wehrmacht die Ehrenbezeugung mit der Waffe, und unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden trugen die Männer des Bahnschutzes den Sarg an den auf der anderen Seite bereitstehenden deutschen Sonderzug. Mäße und Degen des toten Diplomaten ruhten auf dem den Sarg umhüllenden Halbkreuzbanner. Unter dem Glockengeläut der Kirchen verließ der Zug die Bahnhofshalle zur Weiterfahrt nach Köln.

Das rheinische Volk ehrt den Toten

Die Fahrt des Trauersonderzuges gestaltete sich zu einer einzigartigen ergreifenden Totenehrung. Das ganze rheinische Volk von Aachen bis Köln und Düsseldorf war in spontaner Einmütigkeit zusammengeströmt, um den toten Sohn der rheinischen Erde noch einmal zu grüßen. Unbeschreiblich eindrucksvoll war die Ehrung, die die Gauhauptstadt Köln in kilometerlanger Front der Hunderttausende dem heimkehrenden Selden bereitete. Von gleich

ergreifender Wirkung waren die Teilnahmegebungen, als der Trauerzug den Gau Düsseldorf und bald darauf die Vaterstadt Ernst vom Rath erreichte.

Gefallen im Dienst

Graue Wolken liegen über der sonst so lebensfrohen Stadt am Rhein, als der Trauersonderzug in die Halle des Düsseldorfer Bahnhofs einrollt, erwartet von einer unübersehbaren Trauergemeinde, an der Spitze die beiden Gauleiter Florian und Terboven. Gauleiter Florian legt zunächst den großen Kranz des Führers nieder und grüßt dann den Toten, der in seine Heimatstadt heimgekehrt ist. Der Gauleiter zeichnete noch einmal das Bild des politischen Soldaten Ernst vom Rath, der auf Vorposten im fremden Land als Helfer des Führers stand. „Im Dienst für Deutschland haben dich die Schiffe des jüdischen Mörders getroffen.“

Aber du bist nicht tot, Kamerad. Gleich den vielen, die in der Standarte Horst Wessels marschieren, lebt dein Geist in uns weiter. Wir werden dir morgen nicht das letzte Geleit zur ewigen Ruhe geben, sondern wir werden dich geleiten auf den Wappstein, den du bezieht für das ewige Großdeutschland.

Du wirst auf diesem Posten hier in Düsseldorf nicht allein stehen. Neben dir werden viele die Wache halten, die gleich dir ihr irdisches Leben für den Nationalsozialismus und für Deutschland hingaben. Unter ihnen einer, den wir den ersten Soldaten des Dritten Reiches nennen und der hier in Düsseldorf seine Liebe zu Deutschland mit dem Tode besiegelte: Albert Leo Schlageter. So bleibst du bei uns, Ernst vom Rath, als Kamerad und als Mitstreiter im Kampfe um die deutsche Zukunft. Wenn wir Opfer, Mühe und Arbeit auf uns zu nehmen haben im Dienste des Führers, so wirst du uns zur Seite stehen.

Wenn wir im Kampfe gegen die Feinde des Reiches, gegen den jüdischen Ungeist, Härte und Entschlossenheit zu beweisen haben, so werden wir an dich denken und nicht zurückweichen, sondern mutig und einsatzbereit den Weg der Pflicht und des Dienstes für Deutschland gehen. Mit diesem Gelübnis grüßen wir dich, Ernst vom Rath, in der rheinischen Heimat, der Stadt Albert Leo Schlageters.“

Der große Trauerzug

Die kurze Trauerfeier ist beendet. Unter den Klängen des Horst-Wessels-Liedes wird der Sarg zur Lafette getragen, hinter der das Trauergefolge Aufstellung nimmt. Voran Musik- und Spielmannszug, die Fahnenblöcke und die Ehrenkompanien der Wehrmacht und der H-Verfügungstruppe, gefolgt von den Ehrenabteilungen der Gliederungen der Bewegung. Hinter dem Sarge schreiten Gauleiter Florian und Gauleiter Oberpräsident Terboven, der Vater Ernst vom Rath, Gauleiter C. W. Bohle, Staatssekretär von Weizsäcker, Botschafter Graf Welzeck, der Chef des Protokolls, Gesandter von Doernberg, die Brüder des Ermordeten sowie Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich.

Unübersehbar stehen Hunderttausende stumm und unbewegt an den langen breiten Straßen Düsseldorfs und grüßen ehrfürchtig den toten Kameraden, bis der Trauerzug die Rheinhalde erreicht, wo der Sarg aufgebahrt wird. Stundenlang erweisen dann die trauernden Volksgenossen dem für Deutschland gefallenen Kameraden den letzten Gruß.

Ein aufrechter Nationalsozialist

Graf Welzecks Nachruf für Ernst vom Rath.

In der „Deutschen Zeitung in Frankreich“ veröffentlicht der deutsche Botschafter Graf Welzeck einen Gedenkartikel für den verstorbenen Gesandtschaftsrat vom Rath.

„Deutsche in Frankreich“, so heißt es in dem Artikel, „es ist mir ein Bedürfnis, Sie alle an der Trauer und der Empörung teilnehmen zu lassen, die der Tod des von feiger Mörderhand niedergestreckten Gesandtschaftsrates vom Rath nicht nur im engeren Kreise der Vertretung des Deutschen Reiches in Frankreich hervorgerufen hat. Seine schlanke, junge Erscheinung, sein helles Auge, seine lebenswürdige und doch bestimmte Art, werden vielen von Ihnen vor Augen stehen. Und darüber hinaus werden auch die, die ihn nicht kennen lernten, als Deutsche und als Gefolgsmann des Führers mit uns von der Botschaft um Ernst vom Rath trauern wollen, der im Leben und im Sterben ein Deutscher und ein aufrechter Nationalsozialist gewesen ist.“

Der Botschafter umreißt dann kurz den Lebenslauf des Ermordeten sowie seine bisherige diplomatische Tätigkeit: „Vom Rath war mit Leib und Seele Nationalsozialist, und er hatte sich im Herbst 1932 der NS angeschlossen. Im Dienst der Botschaft und Partei lebte und wirkte er und in ihren Diensten hat er den Tod gefunden, den ihm ein ausländischer Feigling bereitet hat.“

Unsere Empörung über das Verbrechen ist grenzenlos, Verachtung mischt sich hinein und Schauern über die Gemeinheit, zu der ein Mensch herabsinken kann. Wir vertrauen der französischen Justiz, wir vertrauen dem Gerechtigkeitsempfinden der französischen Volksseele, daß sie für den Mörder unseres Ernst vom Rath die Sühne finden werde, die der Größe des Verbrechens entspricht.

Der Dahingegangene aber wird uns unvergesslich vor Augen stehen, als ein junger deutscher Mensch, dem es gegeben war, auf dem Felde der Ehre für sein Vaterland und seinen Führer zu fallen, in einer Zeit, die von keiner Epoche der deutschen Geschichte an Größe übertroffen wird.“

Volkstag deutscher Kunst

Am Jahrestag der Reichskulturkammer.

Einer Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und des Reichsorganisationsleiters der NSDA, Dr. Ley, folgend, werden die Theater, die Film- und Varietébühnen Großdeutschlands am 25. 11. 38, dem Jahrestag der Gründung der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, zum erstenmal einheitlich einen Volkstag deutscher Bühnenkunst veranstalten.

Die Organisation dieses Volkstages, der es dem schaffenden deutschen Volksgenossen ermöglichen wird, zu billigsten Preisen die Theater, Lichtspielhäuser und Varietés zu besuchen, hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übernommen. Alle Volksgenossen, die an den Veranstaltungen dieses Volkstages teilnehmen wollen, wenden sich rechtzeitig an die zuständigen NS-Stellen.

Freude und Frohsinn

Die Kunst dem Volke! Dieses Bekenntnis ist dem Nationalsozialismus keine leere Phrase. Am 25. November, dem Jahrestag der Gründung der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, werden die deutschen Theater, die deutschen Film- und Varietébühnen in feierlichen Aufführungen zum ganzen deutschen Volke sprechen.

In diesem Volkstag deutscher Kunst wird das schaffende Volk überall im Großdeutschen Reich an den Darbietungen der deutschen Bühnen teilnehmen. Das deutsche Volk wird seinen Künstlern in Freude und Frohsinn verbunden sein und seinen Dank abstaten für die vielen Stunden der Erbauung, die ihm das deutsche Theater geschenkt hat.

gez. Dr. Goebbels.

gez. Dr. Ley.